

ergreifende Gesänge von Wald und Flur, sinnigen Unsinn, kunstvolle Dummheiten, improvisierte Zeitzünder-Witze, durchdacht, dabei weder Phrase noch Klischee, geschweige denn Politpauke oder Veteranenwitze, aber echte



# Insterburg & Co.



**PHILIPS** 

# Inster & CO.

Karl B. Dall

Peter Ehlebracht



# Jürgen Barz

Ingo Insterburg

präsentieren:

Traurige Lieder, Pop-Klamotten, Lieder zum Nachdenken und Feierabend-Folklore – reichhaltiger Zugabenteil

KONZERTDIREKTION KARSTEN JAHNKE 2 HAMBURG 19 · HEUSSWEG 70 · TELEFON 49 68 66 Insterburg & Co.

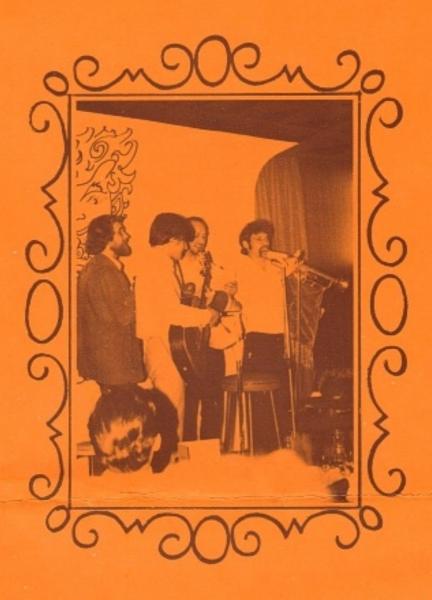
Es war Mitte Juli 1967 während eines mildwarmen Berliner Durchschnittsommers, als sich die 4: Ingo Insterburg, Jürgen Barz, Peter Ehlebracht und Karl Dall rein zufällig an der Westseite der immer noch wilden Badegewässer der Krummen Lanke trafen. Ingo Insterburgs kleines Wehrmachtsschlauchboot sollte diese Vier nicht nur an diesem Sommertag über Wasser halten, sondern auch noch viele Jahre danach. Doch damit sind wir erst am Anfang.

Immer wieder sollten sich in der folgenden Zeit die Wege dieser vier Individualisten kreuzen, sei es beim offenen Kaffee draußen auf dem Weltboulevard der heimlichen Hauptstadtmetropole Westberlin, oder in den geschlossenen Räumen eines Volk-Lore-Clubs. Hier spielten allabendlich das Duo Insterburg/Barz für ein Handgeld und zwölf Bier die berühmten Kinderlieder von Otto Darmstatt zur Geige und Gitarre. Es sollte keine lange Zeit ins Land streichen, da ergriffen auch Ehlebracht/Dall die Initiative und auch die ererbte Schanierzither und pflegten deutsche Folklore.

Der Zufall wollte es, daß beide Paare durch eine Fehlansage des Clubvorsitzenden zu viert auf den Brettern standen. Ein Fotoamateur, Heinz D. aus Berlin-Neukölln, bannte diesen entscheidenden und einschneidenden Augenblick auf seinen 6x9-ORWO-Film (siehe Bild). Jetzt war es passiert, sie konnten hinfort nie wieder voneinander lassen. Das Quartett war geboren, Alsbald entwuchsen sie diesem Volk-Lore-Lokal und sahen sich nach größeren Stätten um, um auch in den letzten Winkel Berlins zu dringen. Als sie merkten, daß sie dadurch zu gutem Geld kamen, kauften sie sich eine gebrauchte schwere Volkswagenlimousine, die sie sicher durch die Bezirke brachte. Als jeder seinen ersten Tausender im Schrank hatte, hängte er den Beruf an den Nagel. Jürgen Barz gab seine schlechtgehende Runderneuerungswerkstatt auf, die er sowieso bald durchgebracht hätte. Peter Ehlebracht, unterbezahlter Stuckrestaurator, hatte ohnehin ein Berufsverbot zu erwarten, da nach zwei Monaten seine Gipsmonumente stets von der Decke runterfielen. Karl Dall gab seine Fahrradhandlung in einem Kellerladen ab, obwohl er gerade dabei war, ein neues Rennmodell

zu erfinden. Ingo Insterburg hatte eine kleine Pension, in der der Schwamm drin war, und die jetzt der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist. Heute steht an dieser Stelle das Hilton-Hotel.

Nun jagte ein Interview das andere und sie gaben fast alle ihre Ersparnisse dafür aus. Aber es lohnte sich. Ein zweiter Volkswagen löste den ersten ab. Einen Nackenschlag mußten sie auch einstecken.



Beim Folklorefestival von Bispingen (Lüneburger Heide) belegten sie nur den 3. Platz. Aber sonst ging es bergauf. Der Erfolg war für sie eine große Verpflichtung. Sie arbeiteten, feilten und schüttelten die Premieren nur so aus dem Ärmel. Sie verfügen heute über ein reichhaltiges Repertoire.

STREBE STETS NACH GLÜCK
DANN BLEIBT DAS PECH ZURÜCK

Otto Darmstatt

### Pop-Klamotten von "Insterburg & Co.":

## Absolute Spitze

des Blödelns und im Auf-die-Schippe-nehmen: Das Pop-Ka-harett Insterburg & Co. (Foto). Beim Besuch der vier Vertreter liebenswerten Unsinns platzte das Audimax fast aus den Nähten. Über 2000 Nonsense-Fans bedachten die Gruppe mit Applaus, der von Minute zu Minute anschwoll und tosend endete.

Kein Wunder, denn die Insterburgs bringen wahre Leckerbissen, verspotten alles, was ihnen am Musik-Show-Geschäft nicht paßt und ziehen Liedchen von einst und jetzt perfekt durch den Kakao.

Die absolute Spitze: Karlchen rodie auf Schnulzenheinis, die

Unübertroffen in der Kunst sich gewaschen hat. Hier zeigte sich besonders eine der Grundlagen zum Erfolg der Gruppe; Das exakte Beobachten von Kleinigkeiten, die dann überspitzt und trotzdem charakteristisch wiedergegeben werden.

Das Auditorium wenn Kalauer und Gags völlig improvisiert an den Mann ge-bracht wurden ("Damit kann man den Abend ganz schön strecken, wissen Sie"). Und (normalerweise peinliche) Pausen riß ein "kaputter" Satz sofort wie-der 'raus: "Wir sind jetzt privat, Sie können sich auch unterhalten."

Besser geht das Blödeln wirklich nicht. An die Sprüche wird man sich bestimmt noch lange Dalls "Schangsonk" von den erinnern — zumindest bls zum "Sieben roten Rosen", eine Pa- nächsten Gastsniel von "Insternächsten Gastspiel von "Insterburg & Co."







COCA-COLA und COKE sind eingetragene Warenzeichen.

DIE WELT

FEUILLETON/TAGESBERICHT H\* Seite 21

# Handel mit wunderbarem Blödsinn

"Insterburg & Co." im überfüllten Audimax

Von "Blättern und Steinen" singen sie auch recht gern, aber Jünger-Jünger sind sie deshalb noch nicht. Insterburg &: Co. bringen Pop-Klamotten an den Mann, und der Handel mit wunderbarem Blödsinn lohnt sich inzwischen offenbar sehr: Das Quartett aus Berlin füllt das Audimax bis unter die Decke. (So mancher, wenn ich das hier hinzufügen darf, fand kaum noch Einlaß).

Wenn den Insterburgs aber der Pressedienst ihrer Schallplattenfirma bescheinigt, sie betrieben "Pop-Kabarett
mit Hintergrund", dann ist das der pure
Quatsch. Gerade den sogenannten "Hintergrund" — dreimal sei es ihnen gedankt — schieben sie weit von sich,
ja speziell auf ihn richten sie die Pfeile
ihres Spottes. Sie verulken unschlagbar
die pseudogelahrten Ansagen vieler
Folklore-Barden, die kein Lied singen
können, ohne vorher, in jeder Hinsicht,
"Erschöpfendes" über Brauchtum und
Instrumentarium des Herkunftslandes
zu berichten. Sicher, sie parodieren

Schnulzenseligkeit und tun das mit grimmiger Sachkenntnis. Lieber aber ziehen sie sich, wie weiland Münchhausen, am eigenen Haarschopf aus dem Strom des gesellschaftlichen Prozesses und lassen sich auf einer idyllischen Insel weitab vom Klang der aufgeregten Zeit wieder fallen.

Da singen sie vom Schreck, vom Maikäfer, der Ameise und überhaupt von der Liebe in mancherlei Gestalt. Auch der Hang zum Allgemeingültigen ist bemerkenswert. Es finden sich Sentenzen wie "Wir lagen vor Bouillon und hatten keinen Löffel" oder noch knapper und auch zeitnäher "Morphium schmeißt den Opium". Da ist alles glücklich im Saal, und auch der Rezensent fühlt sich ganz irre geschmeichelt, weil die aufstrebenden Künstler seine krittschen Anmerkungen vom letzten Mal beherzigt haben: Sie sind geradezu besorgniserregend nüchtern, und der zweite Teil hängt auch überhaupt nicht durch. w. b.

